

Der Gartenbauwirtschaftler

„Steuer- und Arbeitsrechtliche Rundschau“

HERAUSGEBER: REICHSV ERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV BERLIN NW40 • VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS ANSTALT M B H BERLIN NW 40

Nr. 5 • Jahrgang 1933 50 Jahrgang der „Berliner Gärtner-Börse“ Berlin, 2. Februar 1933

Deutscher Gartenbautag und Reichsgartenbaumesse 1933

Und nun?

Wenn sich der deutsche Gartenbau ansieht, für 1933 wiederum seinen Gartenbautag vorzubereiten, so weiß er sehr wohl, daß er das zu einer Zeit tut, in der vielen, vielen Berufsgruppen der Sinn nicht nach Tagungen oder sonstigen Veranstaltungen liegt. Dem Willen, gemeinsam mit den Berufsgruppen durch Teilnahme an dem Gartenbautag das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Lebenswillen des Gartenbaus zu betonen, stehen leider s. B. oft stärkere Hemmungen entgegen. Trotzdem! Auch der Gartenbau darf nicht darauf verzichten — darf gerade in dieser Zeit nicht unterlassen — immer und immer wieder in der Öffentlichkeit für sich zu werben. Er muß sich in seiner Gesamtheit in die Kampffront aller derrer Stellen, die in der Berufsorganisation gemeinsam für den Berufsstand kämpfen.

Das Jahr 1933 wird auch für den deutschen Gartenbau das Entscheidungsjahr werden. Denn nicht darum geht der Kampf, ob wir die autonomen oder vertraglichen Zollsätze verdoppeln, auch nicht darum, ob nun Kontingente aus der Kontingente wollen kommen, sondern darum geht der Kampf, ob der Blumen- und Pflanzengartenbau den Weg der eigenen Produktion weitergehen kann oder ob er, dem hemmungslosigen Ansturm des Auslandes preisgegeben, wieder vorwiegend „Gandelsgärtner“ werden soll, dem die eigene Scholle nichts, der Handel alles ist. Und darüber wird 1933 zu entscheiden sein, ob der deutsche Gemüse- und Obstbau als volkswirtschaftliche und ernährungswirtschaftliche Berufsstände Lebensmöglichkeiten haben werden, oder ob Deutschland bereit sein wird, diese Erwerbsstände einseitigem Exportstreben zu opfern. Wir meinen, daß nichts in der Welt darauf hindeutet, daß Deutschland nicht nach wie vor die Verpflichtung habe, seine Selbstversorgung in allen Dingen hundertprozentig zu gestalten!

Darum wird dem Beruf auch die Aufgabe bleiben, nach immer weiterer Perfectionierung seiner Leistungen zu streben. Darum bleiben über alle Sorgen und Räte der Gegenwart hinweg die großen, gemeinsamen Aufgaben des Berufsstandes bestehen. Ihnen sollen die verschiedenen Veranstaltungen, die seitens der einzelnen Berufsgruppen gemeinsam mit dem Gartenbautag veranstaltet werden, dienen.

Wir wollen gemeinsam für den Beruf werben. Dieser Werbung dient auch die Gartenbau-Ausstellung, die aus Anlaß des Gartenbautages in Hannover veranstaltet wird.

Unsere Gartenbautage haben darüber hinaus stets auch eine willkommene Veranlassung gegeben, neue Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen, sich über Kreisläufe und Realitäten im Beruf unterrichten zu lassen. Sie können, das lehren die in vielen Landes-teilen mit Erfolg durchgeführten „Vorfeste“, gerade dieser Aufgabe, den Warenanstoß zu beleben, Realitäten vorzuführen und Realitäten auf dem vielgestaltigen Gebiet des Gartenbaus und seines industriellen Bedarfes zu zeigen, noch weit mehr dienlich gemacht werden, als das bisher der Fall gewesen ist. Die große das Bedürfnis danach ist, weiß jeder, der an Gartenbautagen teilgenommen hat, mit denen Ausstellungen verbunden waren.

Die wirtschaftliche Entwicklung verleiht die Schaffung solcher Gelegenheiten zu gegenseitigem geschäftlichem Meinungsaustausch. Mehr denn je herrscht das Bestreben, nicht nur nach dem Katalog kaufen zu müssen, sondern die Ware zu sehen, stets das „Rechte“ kennenzulernen. Diesen Aufgaben und vielleicht auch einmal zur Belebung des Exportes wird die Reichsgartenbaumesse zu dienen bestimmt sein! Mit einfachen Mitteln aufgebaut, bei kürzester Dauer und unter Einsparung aller irgendwie vermeidbaren Kosten soll sie gerade in diesen Zeiten Krisen überwinden helfen! Die Reichsgartenbaumesse wird im Gartenbau einmal eine bedeutende Rolle spielen können, denn nur in wenigen Berufsständen spielt der Warenanstoß innerhalb des Berufsstandes die gleiche Rolle. Auch der Bedarf an industriellen Erzeugnissen aller Art rechtfertigt es, günstige Gelegenheiten zur Warenvermittlung zu schaffen. Einige Zahlen mögen diesen Bedarf innerhalb des Berufsstandes beleuchten. Welcher Umfang sich innerhalb des Berufs an Blumen, Pflanzen und Samenreien vollzieht, beleuchtet an sich schon der Umfang der gärtnerischen Anzeigenblätter am besten. Diplomgärtnerinspektor Weinhausen hat errechnet, daß allein zur Versorgung der Grabstellen jährlich 19,3 Millionen RM für Pflanzenmaterial veranlagt werden. Den Bedarf an industriellen Bedarfsartikeln hat die Abteilung für technische Betriebsmittel mit jährlich 3 Millionen RM für Maschinen und Geräte errechnet. 13 Industriefirmen haben 1930, also zu einer Zeit, als der Rückgang der Geschäfte bereits eingeleitet hatte, einen Umsatz von zusammen 1,6 Millionen RM angegeben. Diese wenigen Zahlen zeigen, welche Bedeutung den Reichsgartenbaumessen zukommt. Darüber hinaus wird hier — viel mehr noch als bei großen landwirtschaftlichen Ausstellungen — Gelegenheit sein, die vielfachen Neuerungen, die gerade auf technischem Gebiet hervorgebracht sind, einem Kreis wirklicher Interessenten vorzuführen. So werden die Veranstaltungen des Gartenbaus in Hannover trotz der Not der Zeit ein harter Beweis dafür sein, daß der deutsche Gartenbau nicht gemittelt ist, seine Stellung, die er sich in harter Arbeit erkämpft hat, aufzugeben, sondern daß er seinen Weg, die gartenbauliche Eigenproduktion in Deutschland weiter zu entwickeln, mit Energie fortzusetzen gewillt ist. Seitens der Träger der Veranstaltungen werden alle Maßnahmen eingeleitet, die den Besuch der Tagung und der Messe erleichtern.

Schon jetzt sind die notwendigen Anträge auf Gewährung besonderer Fahrpreisermäßigungen, wie sie seitens der Reichsbahn auch für andere ähnliche Veranstaltungen gewährt werden, gestellt worden. Auch in den Bez.-Gr. bereitet man rechtzeitig den Besuch vor: Koch ist Zeit genug, Reisepartys anzuzeigen, mit Nachbargruppen rechtzeitig wegen Gesellschaftsfahrten in Verbindung zu treten usw. Es muß alles getan werden, um Tagung, Messe und Ausstellung in Hannover zum lebendigsten Ausdruck des Lebenswillens des deutschen Gartenbaus zu gestalten.

Schon jetzt sind die notwendigen Anträge auf Gewährung besonderer Fahrpreisermäßigungen, wie sie seitens der Reichsbahn auch für andere ähnliche Veranstaltungen gewährt werden, gestellt worden. Auch in den Bez.-Gr. bereitet man rechtzeitig den Besuch vor: Koch ist Zeit genug, Reisepartys anzuzeigen, mit Nachbargruppen rechtzeitig wegen Gesellschaftsfahrten in Verbindung zu treten usw. Es muß alles getan werden, um Tagung, Messe und Ausstellung in Hannover zum lebendigsten Ausdruck des Lebenswillens des deutschen Gartenbaus zu gestalten.

Kurzberichte

Das Handwerk fordert eigenen Minister!
Die außerordentliche Unzufriedenheit, die das Handwerk hinsichtlich der Vertretung seiner Interessen im Reichswirtschaftsministerium empfindet, ist jetzt dadurch zum Ausdruck gekommen, daß eine Abordnung der Spitzenorganisation des Handwerks dem Herrn Reichspräsidenten die Bitte vorgetragen hat, einen besonderen Handwerksminister in die Regierung zu entsenden. Immer härter wächst also die Erkenntnis, daß das Reichswirtschaftsministerium die „Wirtschaft“ nicht vertritt.

Es geht aufwärts — aber wo?
Die „Berliner Handels-Gesellschaft“, eine Berliner Großbank, ist trotz der Wirtschaftskrise in der Lage, in diesem Jahr ihre Dividende von 4% auf 5% zu erhöhen.

Wie würde Frankreich auf eine Kontingentierung der deutschen Obst- und Gemüseimporte reagieren?
Unter dieser Überschrift schreibt „Der Fruchtgroßhandel“, das Organ des Reichsverbandes deutscher Fruchtgroßhändler: „Zunehmend würde eine radikale Kontingentierung der deutschen Obst- und Gemüseimporte in den interessierten französischen Kreisen unliebsames Aufsehen und große Verwirrung erregen.“ — Das mag der deutsche Fruchtgroßhandel zu schreiben, der genau weiß, daß kein anderes Land die Kontingentierungsmaßnahmen so schroff durchgeführt hat wie Frankreich. Und mit aller Harmlosigkeit jährt das Blatt wenige Zeilen später die wörtliche Äußerung des Generalsekretärs des französischen Verbandes der landwirtschaftlichen Ausfuhr: „Die (französischen) Kontingente waren unvermeidlich angebracht der Tatsache, daß der französische Markt infolge seiner verhältnismäßig noch unentwickelten wirtschaftlichen Gesundheit ein Brennpunkt aller ausländischer Exportbestrebungen war. Eine Flut ausländischer Produkte ergoß sich über unser Land, und ihr mußte ein Damm entgegengelegt werden. Deutschland hat sich in einer derartigen Lage nicht befinden (!), seine Außenhandelsbilanz war und ist aktiv.“

Ein weißer Hahn
„Dem Handel würden ohne Frage große Gewinnmöglichkeiten durch eine Kontingentierung der Einfuhr gegeben sein. Bei verringertem Angebot muß auf den deutschen Märkten eine Steigerung der Preise stattfinden, während die verringerte Nachfrage in den liefernden Ländern ein Sinken der Preise zur Folge haben würde.“
Diese Differenz beim Verkauf und Einkauf würde dem Handel bei geringerem Aufwand an Arbeit, Zeit und Risiko bei gleichzeitiger Erparnis von Arbeitskräften denselben oder auch einen weit größeren Nutzen bringen.

Also nicht nur die Landwirtschaft hätte den Vorteil zwangsläufig verringertener Einfuhr, nein, auch der Handel würde davon profitieren.
So steht es geschrieben in Nr. 4/1933 „Der deutsche Fruchtgroßhandel“.

Berufsberatung ist in Zeiten erschwerter Arbeitsbeschaffung wichtiger denn sonst. Unser Merkblatt für Eltern und Erzieher, das **Flugblatt Nr. 17 „Vom Beruf des Gärtners“** sei Ihr Berater. — Preis 15 Pfg. (10 Stck. 1.45 RM., 100 Stck. 12.— RM.) Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle.

Landesverbände zur Lage

Kaläufig der am Sonnabend, dem 7. Januar d. J., in Breslau stattgefundenen großen Versammlung des Landesverbandes und der Bez.-Gr. Breslau, in der Herr Landwirtschaftsminister Rat Vöbner-Ponn einen Vortrag über „Die neuesten Verlaufsresultate im Blumen- und Pflanzenbau und der wichtigsten Treidgemüsearten“ hielt, wurde nach den Ausführungen unseres Landesverbands-Vorsitzenden Max Tillaud, die wirtschaftlichen Belange betreffend, nachstehende Entscheidung gefaßt und telegraphisch an das Reichsernährungsministerium weitergeleitet:

„Große Versammlung schlesischer Erwerbsgärtner nimmt entrüstet Kenntnis Nichteingeführung Kontingentierung. Zusammenbrüche infolge unbeschränkter Einfuhr unvermeidlich. Erregung in Anbaugebieten steigt. Dringend Schutz heimischer Erzeugung gefordert. Einlösung dort gegebener Versprechen unbedingt notwendig.“
Landesverband Schlesien — Reichsgartenbau.

Die Bez.-Gr. Schweidnitz hat in ihrer sehr stark besuchten Versammlung am Sonntag, dem 15. Januar, ebenfalls eine Entscheidung gefaßt, die folgenden Wortlaut hat und gleichfalls durch den Landesverband an das Reichsernährungsministerium gerichtet worden ist:

„Die in Schweidnitz am 15. d. Mts. stattgefundenen große Versammlung der Arbeitsgemeinschaft niederschlesischer Gartenbaubetriebe spricht ihre Entschlossenheit aus wegen Nichteingeführung der Kontingentierung und verlangt Einlösung gegebener Versprechen.“

Der Hinweis auf gleiche Fälle ist ungenügend. Schutz gegen entbehrliche Einfuhr und Erhaltung unserer Eigenzeugung dringend erforderlich. Es werden sich bei Nichterfüllung unserer berechtigten Forderungen Zusammenbrüche und Vernichtung zahlreicher Existenzen vermehren.
Deshalb dringend sofortige Einführung der Kontingentierung für sämtliche Gartenbauerzeugnisse gefordert.

Arbeitsgemeinschaft der niederschlesischen Gartenbaubetriebe.

Bei der am 22. Januar 1933 stattgefundenen Winter-Hauptversammlung des Landesverbandes Ostpreußen e. V. im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. in Königsberg (Pr.), an welcher auch der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues, Herr Gärtnereispektor Werner, teilnahm, wurde nicht nur die Not des ostpreussischen, sondern auch allgemein die des gesamten deutschen Gartenbaus zum Gegenstand eingehender Behandlung gemacht. Im Verlauf dessen richtete die Versammlung folgende Entschlieung an den Herrn Reichsminister und den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft:

Der Landesverband Ostpreußen e. V. im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. hat auf seiner diesjährigen Landesverbands-Hauptversammlung am 22. Januar 1933 in Königsberg (Pr.) die folgende Entschlieung angenommen:

Für die Gartenbaubetriebe ist die Schaffung einer rentablen Produktionsmöglichkeit die beste Betriebsicherung. Diese Betriebsicherung ist in erster Linie durch ein Entgegenarbeiten gegen die hemmungslose fremdländische Einfuhr sämtlicher Gartenbauprodukte zu erreichen. Es ist dem Berufsstand gleichgültig, ob dieses Ziel durch Grenzabschluß, Devisenbeschränkung, Kontingentierung oder andere zollpolitische Maßnahmen erreicht wird; die Hauptsache bleibt, daß nunmehr nach den vielfachen Zusicherungen der Reichsregierung endlich durchgreifende Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden. Der deutsche Gartenbau ist sich seiner Verantwortung im Interesse des Volksgutes voll bewußt und erwartet dringend vor völligem Zerfall beschleunigte Hilfe. Der Berufsstand wird auf diese Forderung, die er bereits seit Jahren, aber seit Jahresfrist verstärkt, erhoben hat, nicht verzichten und bis zur Erfüllung oder bis zu seinem Entzogen immer wieder darauf zurückkommen.

Landesverband Ostpreußen e. V. im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.
Witt, Vorsitzender.

Schneller, als viele erwarteten, ist das Kabinett von Schleicher an seiner inneren Unausgeglichenheit und der Halbheit seiner Maßnahmen gescheitert, zumal der General offenbar nicht jenen Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge hatte, um als autoritärer Führer aus eigenem heraus entscheidend handeln zu können. Ebenso überraschend war aber die schnelle Bildung des neuen Reichskabinetts, dessen Bild in erster Linie von dem Reichsfinanzler Adolf Hitler und seinem bisherigen Gegenspieler Hugenberg bestimmt wird, in dessen Hand das Ministerium für Wirtschaft und Ernährung, d. h. die Zusammenfassung der Gesamtwirtschaft, liegt.

Es gibt, wie die Kommentare der Tageszeitungen erkennen lassen, weite Kreise, die der Ansicht sind, daß der Reichsminister für Wirtschaft und Ernährung Hugenberg die überragende Stellung durch dieses Ministerium erhalten habe. Man darf aber nicht übersehen, daß der Führer der Nationalsozialisten von jeher die Vorherrschaft der Staatspolitik über die Wirtschaftspolitik gefordert hat. Die Vorgänge des letzten Jahres haben gezeigt, daß der jetzige Reichsminister zu den harten, willensstarken Naturen gehört, die lieber auf das Ganze verzichten, als sich zu Halbheiten hergeben. Wenn sich der Reichsminister nun zur Verfügung gestellt hat unter gleichzeitiger Vergabe eines der wichtigsten Ministerien an Geh. Rat Hugenberg, so legt das voraus, daß vorher eine sehr weitgehende Verständigung über die Arbeitsrichtung gerade dieses Ministeriums erzielt sein muß.

Beide Führer sehen in einer gesunden Landwirtschaft das Rückgrat des Staates. Man wird daher damit rechnen können, daß trotz der engen Verbundenheit Hugengebigs mit der Schwerindustrie zunächst die Lage der Landwirtschaft und damit auch des Gartenbaus einer Klärung entgegengeführt wird. Beide Führer halten eine umfassende und grundlegende Neuregelung der Schuldfrage in der Landwirtschaft für dringend erforderlich. Der Garant dafür, daß der Kleinbesitz dabei nicht zu kurz kommt, ist in den Augen der breiten Masse mehr der Reichsminister als der Reichsminister für Wirtschaft und Ernährung. Wir Gartenbauer sollen aber nicht vergessen, daß seinerzeit der Plan des Südfuchtmonopols zuerst im Hugengebigschen Kreise aufgetaucht ist. Das ist freilich lange her. Beide Führer sind aber auch Anhänger einer sinnvollen Kontingentierung, so daß damit zu rechnen ist, daß diese Frage nun bald zu einer klaren Erledigung gebracht wird.

Hier liegen allerdings die Sorgen des Gartenbaus ein, wenn er an die Neuerungen des letzten Wahlsampfes denkt, in denen der Führer der Deutschnationalen den Standpunkt vertrat, daß die Kontingentierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse auch im Interesse der Industrie liege, weil man sie zugunsten der Industrie als Objekt für Handelsvertragsverhandlungen verwenden könne. Der Gartenbau ist zu oft „Opfer“ solcher Handelsvertragsverhandlungen gewesen, um nicht auch jetzt besorgt sein zu müssen, zumal das Reichsfinanzministerium bis in die neueste Zeit hinein den Gartenbau zu opfern forderte. Italien und Holland sind die Stichworte. Wir müssen daher die Hoffnung haben, daß hier der Reichsminister mitwirkt, der stets betont hat, daß Mittelstand und Kleinbesitz seiner besonderen Fürsorge gewiß sein dürfen.

Eine der wichtigsten Entscheidungen aber wird die grundsätzliche Stellungnahme der neuen Regierung zur Frage der Reichsbegünstigung bringen müssen, denn sie ist letzten Endes der Drehpunkt in der ganzen Handelspolitik.
Dr. E.

Beachten Sie bitte unsere Rubrik

Wer weiß Rat?

Die Anfragen — soweit sie für die Veröffentlichung geeignet sind — werden kostenlos aufgenommen. Die Antworten, die im Fragekasten veröffentlicht werden, werden honoriert.

Da wir nach Möglichkeit für jede Frage mehrere Antworten erfahrener Praktiker veröffentlichen, bietet Ihnen unser Fragekasten oft bessere Auskünfte als ein Fachwerk, das im allgemeinen nur die Einzelsicht des Verfassers wiedergeben kann.